

Erzähl mal...

(1)

Interview mit der **Christin Bettina W.** zu Glauben und Religion

1.	<p>Was bedeutet für dich Glaube?</p> <p>Halt, Ziel. Und Liebe. Was auch immer das beinhaltet. Du fragst ja nicht, was bedeutet für mich Gott, sondern Glaube. Und dieser Glaube ist für mich ein Halt, dass ich nicht alleine alles bestimmen kann und muss. Es ist für mich eine Erleichterung. Und auch die Liebe, die im Menschen drin ist.</p>
2.	<p>Was würde dir ohne ihn fehlen?</p> <p>Dieses Getragen-Sein. Ich zweifle oft, aber ich könnte mir nicht vorstellen, wenn es nicht wäre. Ich möchte nicht ohne Glauben sein. Die Frage ist schwer zu beantworten. Aber mir würde da was fehlen: Halt und Perspektive. Das kann ich mir gar nicht vorstellen.</p>
3.	<p>Wie hast du deinen Glauben „gelernt“?</p> <p>Durch meine Eltern, meine Großeltern, meine Erziehung. Eigentlich auch durch unseren damaligen Pastor. Und als Kindergottesdienst war, wollte ich da immer hin. <i>(nachgehakt: Kannst Du dazu noch mehr erzählen: Waren das mehr Gespräche?)</i> Als ich 14 alt war, war die Frage, ob ich Konfirmation oder Jugendweihe mache. Und ich hatte kein gutes Gefühl bei der Jugendweihe, weil sich das in einem Punkt ja entscheidend widerspricht. Ich fand das nicht richtig. Mein Glaube hat mir gesagt, das ist nicht in Ordnung. Ich habe da viel mit dem Pastor gesprochen. Und meine Lehrerin in der Schule sagte, dass es ja wohl selbstverständlich sei, dass alle in der Klasse zur Jugendweihe gehen und da habe ich mich gemeldet und gesagt: nein, ich mache die Konfirmation. Und das habe ich dann zu Hause erzählt und da haben meine Eltern gesagt, das kannst Du nicht machen. Du kannst nicht gegen den Strom schwimmen, Deinen Glauben kannst du ja trotzdem haben. Das fand ich nicht richtig, aber ich habe dann doch die Jugendweihe gemacht auf Wunsch meiner Familie. Ich bin dann wieder zur Lehrerin gegangen und habe gesagt, dass ich doch die Jugendweihe nehme, und da hat sie gesagt, dass sie dafür Verständnis habe, weil ich ja auf dem Dorf lebe und die Alten das erwarten [Anm.: Konfirmation statt Jugendweihe] und darauf erwiderte ich: „Nein, es ist gerade umgekehrt.“ Als mein Opa Krebs überlebt hatte und wir daheim das gute Ergebnis bekommen haben, hat mein Vater eine Flasche Sekt geöffnet und gesagt: darauf wollen wir anstoßen und Gott danken. Also Gott war immer dabei. So habe ich das empfunden. Es wurde immer mittags gebetet. Besonders mein Vater. Als meine kleine Tochter einst schwer krank war, sind wir vor dem Krankenhaus immer zu meinen Eltern gefahren und da hat mein Vater uns gefragt: „Wollen wir zusammen beten?“</p>
4.	<p>Welche(s) religiöse Fest / Ritual / Tradition ist dir am wichtigsten geworden? Warum?</p> <p>Das Weihnachtsfest. Weil daran so schöne Erinnerungen hängen. Viel gesungen. Dass die ganze Familie zusammenkam – Onkel, Tanten, beide Großeltern. Wir wohnten ja alle auf einem Hof und im Dorf alle zusammen. Dann erhob mein Vater das Glas und vor dem Anstoßen gedachten wir der Verstorbenen, an die, die an diesem Weihnachten nicht dabei sein können. Das möchte ich auch weitergeben. Es ist wichtig, dass man das behält.</p>
5.	<p>Gibt es einen Bibelspruch / einen Liedvers, der dich besonders begleitet hat? Erzähl mal.</p> <p>Ja, ein Spruch, ich glaube es ist eine Liedstrophe (Paul Gerhards „Befiehl Du Deine Wege“, Strophe 6):</p>

	<p>Hoff, o du arme Seele, hoff und sei unverzagt! Gott wird dich aus der Höhle, da dich der Kummer plagt, mit großen Gnaden rücken; erwarte nur die Zeit, so wirst du schon erblicken die Sonn der schönsten Freud.</p> <p>Als ich meine Depressionen hatte, habe ich im Krankenhaus auch immer die Losungen gelesen und an einem Morgen stand da dieser Satz und das war für mich wunderbar. In meiner Erkrankung hatte ich oft das Gefühl: ich sehe die Sonne, aber ich spüre sie nicht. Und nun war hier dieser Satz von der Hoffnung und die Zusage: Du wirst das wieder erblicken. Ich weiß noch, dass ich mich da total angesprochen gefühlt habe und dass ich gleich zu einer Dame, die mit mir im Zimmer war, gesagt habe: Das ist unser Satz! Und dann habe ich den ihr laut vorgelesen, obwohl ich gar nicht wusste, ob die gläubig war oder nicht.</p> <p>Wichtig ist mir auch: „Am Ende bleiben Glaube, Liebe, Hoffnung. Aber die Liebe ist die größte.“ Und: „Jetzt schauen wir in einen Spiegel und sehen nur rätselhafte Umrisse, dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht.“ (1. Kor 13)</p> <p>Das ist für mich wichtig, weil ich so vieles nicht verstehen kann. Glaube ist für mich die Hoffnung, dass sich am Ende alles fügt, weil ich oft Gottes Wege gar nicht verstehe. Als Kind verstehe ich ja auch so vieles nicht. Wenn ich da einen großen Teller mit Süßigkeiten habe und ich darf mir einen Bonbon nehmen und ich denke, du möchtest ja noch drei Bonbons haben oder fünf. Dann denke ich als Kind: die stehen da und warum gibt mir meine Mutter die nicht? Aber als Mutter weiß ich, dass es nicht gut für das Kind ist, wenn es so viele Bonbons isst. Und so, denke ich, ist das auch mit Gott. Dass ich manches nicht verstehe, aber Gott weiß es. Und am Ende, von Angesicht zu Angesicht, verstehe ich es vielleicht. Das ist mir wichtig. Das ging mir öfter im Leben so, dass ich im Nachhinein dachte: siehst du, das hat seinen Grund gehabt.</p>
6.	<p>Gibt es ein besonderes Erinnerungsstück, einen Gegenstand oder ein Schmuckstück oder Ähnliches, das deinen Glauben zeigt?</p> <p>Da habe ich nichts Festes. Eventuell die Losungen, weil ich darin schon lange lese und weil mich das eine Wort daraus unmittelbar angesprochen hat.</p>
7.	<p>Wann ist dir Gott besonders nah?</p> <p>Wenn ich froh bin. Dann denke ich: Schön, lieber Gott, dass es heute so ist. Dann spüre ich richtig, dass ich „Danke, lieber Gott!“ sagen muss. Das sind ganz kleine Sachen, aber die kommen dann tief aus mir. Aber ich muss auch sagen, Gott ist nicht immer in schweren Zeiten da. Da finde ich oft den Draht nicht zu Gott, weil vielleicht zu viel anderes in meinem Kopf ist. Aber im Nachhinein empfinde ich immer, dass ich die Kraft hatte und getragen wurde.</p> <p>Aber ich hatte in meinem Leben auch keine tiefen Einschläge. Ich denke oft, dass meine Kinder Gotteskinder sind – wirklich Geschenke von Gott, weil sie so anders sind als ich und mein Mann: tough und selbstbewusst. Das habe ich nie erwartet und nie geglaubt. Sie haben das, was ich immer für mich erhofft habe und nie konnte. Und dann danke ich, wo kommt denn das her? Das kann nur von Gott kommen.</p>
8.	<p>Ist dir das Gebet wichtig? Hast du da einen festen Ablauf oder ist das ganz frei?</p> <p>Ja, das Gebet ist mir wichtig. Es ist aber ganz unterschiedlich. Manchmal bin ich abends richtig froh, wenn ich beten kann. Dann bete ich, was ich denke. Und manchmal habe ich auch keine Lust, aber dann denke ich: aber wenigstens ein Vaterunser spreche ich noch. Das Abendgebet ist ein festes Ritual. In meinem Gebet stelle ich Gott viele Fragen, zum Beispiel, ob ich meinen verstorbenen Mann wohl wiedersehe – da bin ich mir unsicher, weil ich denke, er hat ja nicht so fest geglaubt. Das sind vielleicht kindliche Fragen, aber die stelle ich Gott, weil mich das beschäftigt. Und dann rede ich darüber auch mit Freundinnen, die zum Beispiel auch ihren Mann schon verloren haben. Das</p>

	<p>Gebet ist mehr für mich und meine Fragen, weniger eine Fürbitte für andere – manchmal – aber vorwiegend wichtig ist mir, meine Fragen und Sorgen Gott zu sagen. Dann ist mir aber am Ende wichtig, alles in Gottes Hand zu legen und zu sagen: Nicht wie ich will, sondern wie du willst, soll es geschehen. Ich bitte um Beistand. Bei den Mahlzeiten bete ich natürlich auch, aber das ist so nebenbei, aber es ist mir dennoch wichtig.</p>
9.	<p>Welche Rolle spielt der Glaube in deinem Alltag? Wie zeigt er sich? Das habe ich schon beantwortet, finde ich.</p>
10.	<p>Wann hattest du an deinem Glauben besonders zu knabbern gehabt? Ja, das ist nicht so einfach. Im Moment denke ich immer, dass so wenig in die Kirche gehen, dass alles weniger wird. Daran habe ich zu knabbern. Dann kommen Zweifel auf. Ich knabbere nicht an meinem Glauben durch Schicksalsschläge. Was mich an Gott zweifeln lässt, ist das, was mit den Juden passiert ist. Dieses viele Leid seines Volkes, das er sich ausgesucht hat. Das verstehe ich nicht. Dass Menschen so sehr leiden müssen. Darauf finde ich keine Antwort. Da kriege ich auch Angst vor.</p>
11.	<p>Wann fühltest du dich von deinem Glauben besonders getragen? Als die Familie zusammenhielt in der Zeit, als mein Mann gestorben ist – alle waren da, mein Mann brauchte nicht ins Krankenhaus und wir haben uns gemeinsam verabschiedet – das habe ich als Geschenk Gottes erlebt. Und dann noch früher, als wir von unserem gemeinsamen Familienhof gezogen sind: das fiel mir sehr schwer, weil das gegen die übliche Tradition war, aber wir hatten uns auf dem Hof nicht mehr so gut verstanden. Und dann habe ich richtig gesucht nach Antworten, ob das so richtig ist. Und dann habe ich in der Bibel die Geschichte von Abraham und seinem Neffen gelesen, worin steht, dass es nicht gut ist, so eng zusammen zu sein, sondern dass es besser ist, wenn jeder seinen Teil hat, und Abraham hat seinem Neffen sogar das gute Teil Land gegeben. Jedenfalls haben sie sich darauf geeinigt, sich zu trennen. Und diese Stelle hat mir geholfen, damit Frieden zu finden. Das habe ich mir dann in unserer Familienbibel auch unterstrichen.</p>
12.	<p>Gab es ein besonderes Erlebnis oder einen bestimmten Moment, der für dich und deinen Glauben besonders wichtig war? Dieser Satz im Krankenhaus. Das war damals wirklich so. Das fand ich direkt mir zugesprochen. Auch bei der Entbindung meiner Kinder: das empfand ich als riesiges Wunder. Ich dachte danach: du bist eine Prinzessin, so etwas geschenkt zu bekommen. Ich hatte aber nie eine bestimmte Begegnung gehabt, wie bei Luther. Ich habe noch nie das Empfinden gehabt: Das ist jetzt ein Zeichen. Außer: bei diesem Liedvers. Oft habe ich das Gefühl im Nachhinein, dass Gott da seine Finger im Spiel hatte. Es ist schon für meinen Glauben eine Herausforderung und ich denke, schade, dass sich Gott nicht mal öfter zeigt. So wie bei manchen, die eine richtige Offenbarung hatten, eine Begegnung. Bekannte von mir hatten das, aber ich hatte nie das Gefühl: das war jetzt ein Zeichen.</p>
13.	<p>Warum bist du eigentlich Christin (geblieben)? Hast du auch mal über eine andere Religion nachgedacht? Nein. Habe ich nicht. Das einzige ist, dass Gott für mich sehr wichtig ist, aber dass ich auch meine Zweifel an Jesus habe. Der Satz „Keiner kommt zum Vater, denn durch mich“ – das klingt schon hart, finde ich. Aber eine andere Religion kam für mich nie in Frage.</p>
14.	<p>Waren deine Eltern „religiöser“ als du?</p>

	<p>Das ist schwer zu beantworten. Wir haben nicht so sehr über Religion gesprochen – damit wurde sich nicht so auseinandergesetzt – einerseits ist das vielleicht auch eine Frage der Bildung, andererseits war es zu DDR-Zeiten auch verpönt, über den Glauben zu reden – das wurde immer gleich lächerlich gemacht, auch in der Schule oder auf der Arbeit.</p>
15.	<p>Was hast du im Hinblick auf Glauben/Religion in der Erziehung deiner Kinder anders gemacht als deine Eltern? Was hat sich deiner Meinung nach verändert?</p> <p>Mit Gott zu drohen, wenn man etwas falsch gemacht hat. Das hat meine Mutter öfter gemacht und das fand ich nicht gut.</p>
16.	<p>Für Jugendliche ist es oft eine große Herausforderung, Glaube und Naturwissenschaft zusammenzubringen. Was denkst du darüber?</p> <p>Das hat mich früher sehr beschäftigt. Wie passen biologische und religiöse Menschwerdung zusammen? Das ist für mich schon auch eine bleibende Herausforderung. Aber zugleich bringen mich neue naturwissenschaftliche Erkenntnisse nicht vom Glauben ab, weil ich finde, dass sie wieder weitere Fragen eröffnen. Ich habe den Eindruck, dass es etwas Unabgeschlossenes bleibt. Es bleibt ein Geheimnis. Leben nach dem Tod – unvorstellbar, aber ohne das wäre es genauso gruselig. Und eigentlich ist es ja so, alles ist so geschaffen, dass es nie weg ist: Wasser ist ja nie weg, sondern verdampft. In irgendeiner Form ist dieser Kreislauf immer da. Es ist nie nichts. Nichts ist nicht. Man vergeht nicht. Man kann nicht sagen, wenn ich sterbe, ist nichts da. In der Bibel steht ja auch: „Wer nicht glaubt wie ein Kind...“ - und das denke ich manchmal auch, dass man dann alles in Frage stellt – werde ich nie eine ganze Antwort kriegen. Ich versuche aber immer Antworten zu finden.</p>
17.	<p>Welche Bedeutung hat die Bibel für dich?</p> <p>Ich erkenne in der Bibel eine große Weisheit. Ich habe aber auch viele Anfragen, vor allem kriegerische Geschichten fallen mir schwer oder gewisse Wundererzählungen. Ich bin auf der Suche und deshalb lese ich in den Losungen. Wichtig ist mir eine gute Predigt im Gottesdienst. Das ist für mich nicht nur so nebenbei, das ist mir wichtig, dass es gut ausgelegt ist und ich etwas mitnehme.</p>
18.	
19.	<p>Welche Bedeutung hat Jesus für dich?</p> <p>Für mich steht Gott im Zentrum. Ich bete auch eher zu Gott als zu Jesus. Jesus ist für mich eine herausragende Person. Wie schon von ihm berichtet wird als Kind im Tempel, das ist auffällig. Er ist göttlich. Die Auferstehung ist mir wichtig. Ich glaube auch, dass das so wahr ist, weil es so ungewöhnlich ist – etwas, das ja auch die Christen so nicht erwartet haben, sie waren ja erstmal enttäuscht. Ich glaube, dass Jesus außergewöhnliche Kraft hatte, weil er seine Kraft nicht zur Überzeugung anderer eingesetzt hat.</p>
20.	<p>Was ist dir wichtig, von deinem Glauben / von deiner Religion weiterzugeben (eine bestimmte Grundüberzeugung, eine besondere Tradition, ein bestimmtes Ritual, ein bestimmter Wert)? Was soll bleiben?</p> <p>Mir sind gewisse Grundlagen wichtig: Glaube, Taufe, Christenlehre, Konfirmation. Eine Überzeugung im Glauben ist mir wichtig: Gott ist die Liebe und dass man immer wieder neu anfangen kann vor Gott, Gott vergibt, wenn ich mich in etwas verrannt habe. Ich sehe in meinem Glauben an Gott auch ein Leitbild, das alles überdauert hat (die zehn Gebote, Grundsätze der Liebe), die ich nur im Glauben finde. Ich weiß, wenn ich mich an diese Sachen halte, dann finde ich Freiheit. Diese Grundsätze haben für mich auch</p>

	überdauert: Nationalsozialismus, auch den Kommunismus. Die religiösen Grundlagen aber sind immer gleich geblieben.
21.	Welchen Rat gibst du mir für mein Leben? Dass man auf die Liebe / das Gute schauen soll und nicht im Bösen auseinandergehen soll. „Lass Dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Guten.“

**Ganz herzlichen Dank für deine Zeit, diese Fragen zu beantworten,
und für deine Bereitschaft, von deinem Glauben und deiner Religion zu erzählen!**

Erzähl mal...

(2)

Interview mit der **Christin Anita J.** zu Glauben und Religion

1.	<p>Was bedeutet für dich Glaube?</p> <p>Der Glaube bedeutet mir sehr viel. Mit einer sehr bewussten und pers. Entscheidung ([mit] 19 Jahren) habe ich mich auf Gott/Jesus Christus/Heiliger Geist eingelassen und so wurde der Glaube für mich erfahrbar und real.</p> <p>Glaube für mich heißt nicht, dass ich allen Schwierigkeiten und Problemen enthoben bin, sondern vielmehr, dass der Glaube mir Vertrauen schenkt, dass Gott es gut mit mir meint und mich nicht im Stich lässt. Wenn ich vom Glauben spreche, geht es mir um das Echte und Wahre.</p>
2.	<p>Was würde dir ohne ihn fehlen?</p> <p>Mein festes Fundament in jeder Lebenslage. Dieses Fundament gibt mir Gelassenheit, Sicherheit, Gewissheit und Geborgenheit, Vergebung meiner Schuld, ich kann um Entschuldigung bitten und auch meine eigenen Schwächen eingestehen.</p>
3.	<p>Wie hast du deinen Glauben „gelernt“?</p> <p>Glauben kann man nicht erlernen, sondern nur prüfen und erfahren. Bei mir durch Eltern, gläubige Großmutter, Religionsunterricht, Konfi-Unterricht, geistl. Vorbilder.</p>
4.	<p>Welche(s) religiöse Fest / Ritual / Tradition ist dir am wichtigsten geworden? Warum?</p> <p>Weihnachten, weil Gott durch Jesus auf die Erde kam und durch die Geburt Jesu Mensch wurde und Gestalt einnahm.</p> <p>Ohne Weihnachten kein Ostern (Auferstehung) und kein Pfingsten (Sendung des Heiligen Geistes).</p>
5.	<p>Gibt es einen Bibelspruch / einen Liedvers, der dich besonders begleitet hat? Erzähl mal.</p> <p>Matthäus 6,33:</p> <p>„Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch alles weitere hinzugegeben.“</p> <p>Ich liebe diesen Vers, weil er mir hilft, bei meinen Entscheidungen Prioritäten zu setzen, und ich dabei gute Erfahrungen gemacht habe, das heißt, ich mich nicht nur um mein Wohlergehen kümmere, sondern Freude habe, mich um Menschen zu kümmern und ihnen die Frohe Botschaft (Evangelium) weiterzusagen und vorzuleben.</p> <p>Lied: „Ins Wasser fällt ein Stein, ganz heimlich still und leise, und ist er noch so klein, er zieht doch weite Kreise. Wo Gottes Liebe in einem Menschen fällt, da wirkt sie fort in Tat und Wort hinaus unsere Welt.“ (Manfred Siebold)</p>
6.	<p>Gibt es ein besonderes Erinnerungsstück, einen Gegenstand oder ein Schmuckstück oder Ähnliches, das deinen Glauben zeigt?</p> <p>Eine selbst getöpferte Tonfigur, die im Sitzen einen weiten Schoß und weitgeöffnete Hände hat, um Gottes Segen zu erbitten und zu empfangen.</p>
7.	<p>Wann ist dir Gott besonders nah?</p> <p>Wenn ich auf ihn höre im Lesen der Bibel, gute Gottesdienste erlebe, christl. Bücher lese, besonders Biographien.</p>
8.	<p>Ist dir das Gebet wichtig? Hast du da einen festen Ablauf oder ist das ganz frei?</p> <p>Im Gebet pflege ich meine Beziehung zu Gott. Zitat: „Im Gebet lege ich die Gleise, dass die Kraft Gottes zu mir kommt.“</p>

	<p>Gebet, weil ich dadurch jederzeit mit Gott im Kontakt bin und im Gespräch bleibe. Besondere Zeiten sind die Gebetszeit nach dem Frühstück im Blick auf den Tag und am Abend mit dem Rückblick auf den vergangenen Tag. Außerdem die spontane Fürbitte für Familie, Freunde, Kranke, Notleidende in den Kriegsgebieten und die Leistungsträger in der Gesellschaft. Beten befreit und macht geduldig, auf Gottes Hilfe zu hoffen.</p>
9.	<p>Welche Rolle spielt der Glaube in deinem Alltag? Wie zeigt er sich? Viel. Ich rechne damit, dass Gott mir hilft, und ich erfahre, dass der Glaube mir die Kraft gibt, mein Leben zu meistern.</p>
10.	<p>Wann hattest du an deinem Glauben besonders zu knabbern gehabt? Wenn Menschen, für die ich bete, konkrete Hilfe von Gott erfahren und sie dann anschließend nichts mehr von Gott wissen wollen, ihn auch nicht hinterfragen.</p>
11.	<p>Wann fühltest du dich von deinem Glauben besonders getragen? Notsituationen, in Ängsten, in Krankheit, in Gesprächen, bei denen ich besonders Weisheit brauche.</p>
12.	<p>Gab es ein besonderes Erlebnis oder einen bestimmten Moment, der für dich und deinen Glauben besonders wichtig war? Meine Partnerwahl. Mir war es wichtig, einen gläubigen Ehepartner zu haben, mit dem ich als Christ auch die gleichen Glaubenswerte teile. (Inzwischen 53 Jahre verheiratet!)</p>
13.	<p>Warum bist du eigentlich Christin (geblieben)? Weil der Glaube mir festen Halt gibt.</p>
14.	<p>Waren deine Eltern „religiöser“ als du? Nein. Sie haben ihren Glauben auf ihre Art gelebt.</p>
15.	<p>Was hast du im Hinblick auf Glauben/Religion in der Erziehung deiner Kinder anders gemacht als deine Eltern? Ich lebe meinen Glauben persönlicher und transparenter als meine Eltern.</p>
16.	<p>Für Jugendliche ist es oft eine große Herausforderung, Glaube und Naturwissenschaft zusammenzubringen. Was denkst du darüber? In der Wissenschaft sind Dinge zu erkennen. Im Glauben muss Gottes Geist seine Wahrheiten zu verstehen geben. Wenn ich glaube, muss ich meinen Verstand nicht an der „Garderobe“ abhängen, sondern eins schließt das andere nicht aus.</p>
17.	<p>Welche Bedeutung hat die Bibel für dich? Die Bibel, Gottes Wort, erklärt mir, wer Gott Vater, Gott Sohn und Gott Heiliger Geist ist. Wenn ich Gott akzeptiere, muss ich auch sein Wort gelten lassen. Auch das ist die Wahrheit. Aus der Bibel erfahre ich die Wahrheit über Gott, weil ER die Wahrheit ist. Wenn ich die Bibel lese, stoße ich immer wieder auf Fakten, Tatsachen, die der Wahrheit entsprechen. Die Bibel ist für mich wie ein Kursbuch und Trostbuch. Und wenn mir die Worte ausgehen, auch ein Gebetsbuch. (Psalmen). Bei all den Unwahrheiten in unserer Welt, kann ich mich 100% auf Gottes Wort verlassen und ihm vertrauen.</p>
18.	
19.	<p>Welche Bedeutung hat Jesus für dich?</p>

	<p>Jesus ist für mich auch mein Herr und mein Gott, Gottes Sohn. ER sagt von sich: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ (Bibel)</p> <p>Glaube an Jesus Christus ist für mich kein verschwommenes Bild oder ferner Nebel, keine vage Hoffnung, sondern eine Gewissheit, dass Jesus lebt und existiert.</p>
20.	<p>Was ist dir wichtig, von deinem Glauben / von deiner Religion weiterzugeben (eine bestimmte Grundüberzeugung, eine besondere Tradition, ein bestimmtes Ritual, ein bestimmter Wert)? Was soll bleiben?</p> <p>Wenn ich Gott und die Bibel in Frage stelle und meine, es ist alles zeitbedingt und hat mir nichts zu sagen, werde ich bzgl. Glaube beliebig und belanglos.</p> <p>Also zurück zu dem lebendigen Gott und zur Bibel in der Sprache von heute für Menschen von heute.</p>
21.	<p>Welchen Rat gibst du mir für mein Leben?</p> <p>„Prüfe alles und das Beste behalte.“ (Bibel)</p> <p>„In Christus liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis.“</p>

**Ganz herzlichen Dank für deine Zeit, diese Fragen zu beantworten,
und für deine Bereitschaft, von deinem Glauben und deiner Religion zu erzählen!**

1.4b

Erzähl mal...

(1)

Interview mit dem **Juden Roman H.** zu Glauben und Religion

1.	Was bedeutet für Sie Glaube? Glaube sehe ich erstmal für einen selbst, als wunderbares Mittel, sich besonders in einer schwierigen Zeit Halt zu geben.
2.	Was würde Ihnen ohne den Glauben fehlen? Ich bin davon überzeugt, dass ohne die Religionen und ihre ethischen Richtlinien die Welt sehr viel ärmer wäre und die Menschheit noch kriegerischer, ungerechter und egoistischer wäre, als sie jetzt schon ist.
3.	Wie haben Sie Ihren Glauben „gelernt“? Ich bin nicht zu religiös, aber das, wie ich bin, habe ich von meinen Eltern, besonders aber durch das Leben selbst, gelernt.
4.	Welche(s) religiöse Fest / Ritual / Tradition ist Ihnen am wichtigsten geworden? Warum? Es ist der Beginn des Schabbats, am Freitagabend. Seit jeher war am Freitagabend die Familie versammelt. Dies hat mich schon als Kind sehr beeindruckt. Ich habe es geliebt, wenn wir zusammensaßen, mein Vater die Segenssprüche über Wein und Brot gesprochen hat und wir bei einem festlichen Mahl gemeinsam Lieder gesungen haben. Diese Tradition habe ich bis heute beibehalten.
5.	Gibt es einen Satz aus den Heiligen Schriften / einen Liedvers, der Sie besonders begleitet hat? Erzählen Sie mal. Im Alten Testament, im Buch Tobit im Kapitel 4, ich glaube Vers 16, steht: „Was du verabscheust, tu keinem anderen an.“ So ähnlich hat es auch das Neue Testament übernommen.
6.	Gibt es ein besonderes Erinnerungsstück, einen Gegenstand oder ein Schmuckstück oder Ähnliches, das Ihren Glauben zeigt? (Könnten Sie davon eventuell ein Bild machen und etwas dazu schreiben?) Es sind meine Gebetsriemen, die ich früher nie angelegt hatte. Als meine erste Frau mal sehr krank war, machte ich eine Art Gelübde vor G'tt. Ich bat ihn, meine Frau gesund werden zu lassen und versprach dann, jeden Tag meine Gebetsriemen anzulegen und das entsprechende Gebet zu sagen. Er hat meine Bitte erhört und ich habe mich danach bis zum heutigen Tag an unsere „Vereinbarung“ gehalten.
7.	Wann ist Ihnen der Ewige besonders nah? In der Natur.
8.	Ist Ihnen das Gebet wichtig? Haben Sie da einen festen Ablauf oder ist das ganz frei? Ja, ist es; jeden Morgen beim Anlegen der Gebetsriemen, aber auch wenn ich ein besonderes Anliegen habe.
9.	Welche Rolle spielt der Glaube in Ihrem Alltag? Wie zeigt er sich? Er muss sich nicht zeigen. Er schwebt einfach über einem.
10.	Wann hatten Sie an Ihrem Glauben besonders zu knabbern gehabt? Immer wenn ich an den Holocaust denke. Da frage ich immer: Lieber G'tt, wo warst du da, warum hast du das zugelassen?
11.	Wann fühlten Sie sich von Ihrem Glauben besonders getragen?

	Wenn ich daran denke, unter welchen Umständen ich geboren wurde, und mir bewusst wurde, welches Wunder dies war, dass meine Mutter und ich überlebt haben.
12.	<p>Gab es ein besonderes Erlebnis oder einen bestimmten Moment, der für Sie und Ihren Glauben besonders wichtig war?</p> <p>Es war der Moment der Geburten meiner beiden Kinder, bei denen ich jeweils zugegen war. Dies war zur damaligen Zeit noch sehr ungewöhnlich und dies hat mich sehr geprägt.</p>
13.	<p>Warum sind Sie eigentlich Jude (geblieben)? Haben Sie auch mal über eine andere Religion nachgedacht?</p> <p>Nein, habe ich nicht. Ich liebe meine Religion, eine andere kommt für mich nicht in Frage.</p>
14.	Waren Ihre Eltern „religiöser“ als Sie? Etwa gleich.
15.	<p>Was haben Sie / würden Sie im Hinblick auf Glauben/Religion in der Erziehung Ihrer Kinder anders machen als Ihre Eltern? Was hat sich Ihrer Meinung nach verändert?</p> <p>Nach dem Krieg gab es in meinem Jahrgang kaum jüdische Religionslehrer und entsprechend wenig Möglichkeiten des jüdischen Lernens. Meine Kinder konnten bessere Möglichkeiten erfahren und dies habe ich gefördert. Mein Sohn ist heute bedeutend religiöser als ich. Er lebt heute in den USA und da ist es leichter, jüdische Religion zu leben.</p>
16.	<p>Für Jugendliche ist es oft eine große Herausforderung, Glaube und Naturwissenschaft zusammenzubringen. Was denken Sie darüber?</p> <p>Muss nicht unbedingt sein. Der Sohn meiner Frau ist diplomierter Biologe und ist nach seinem Studium orthodoxer Rabbiner geworden. Er erklärt immer sehr gerne, wieso Naturwissenschaften und Religion sich überhaupt nicht widersprechen.</p>
17.	<p>Welche Bedeutung haben die Heiligen Schriften für Sie?</p> <p>Das Alte Testament ist die Grundlage meines Glaubens.</p>
18.	<p>Welche Gestalt aus Ihrer religiösen Tradition ist Ihnen besonders lieb, besonders wichtig? Moses</p>
19.	<p>Welche Bedeutung hat aus Ihrer Sicht die Person Jesus?</p> <p>Ein Rabbiner, der gute Ansätze für die Menschheit hatte. Ob er das so wollte, was daraus geworden ist, weiß ich nicht.</p>
20.	<p>Was ist Ihnen wichtig, von Ihrem Glauben / von Ihrer Religion weiterzugeben (eine bestimmte Grundüberzeugung, eine besondere Tradition, ein bestimmtes Ritual, ein bestimmter Wert)? Was soll bleiben?</p> <p>Es sind die ethisch-moralischen Werte, die wir alle aus unseren jeweiligen Religionen übernehmen sollten.</p>
21.	<p>Welchen Rat geben Sie mir für mein Leben?</p> <p>Leben Sie nach den 10 Geboten, die im Judentum und im Christentum sehr ähnlich sind.</p>


**Ganz herzlichen Dank für Ihre Zeit, diese Fragen zu beantworten,
und für Ihre Bereitschaft, von Ihrem Glauben und Ihrer Religion zu erzählen!**

Erzähl mal...

(2)

Interview mit der **Jüdin Adriana Stern** zu Glauben und Religion

1.	<p>Was bedeutet für dich Glaube?</p> <p>Glaube bedeutet für mich, Sicherheit, Schutz, Geborgenheit, Ruhe im Sturm der Zeiten... Gewissheit, Vertrauen, mir kann nichts Schlimmes geschehen... das macht meinen Glauben aus!</p>
2.	<p>Was würde dir ohne den Glauben fehlen?</p> <p>Mir würde meine Struktur im Alltag fehlen... mir würden die jüdischen Feste fehlen, der Schabbat, meine Freundinnen und Freunde, mein Rückhalt, meine Sicherheit, mein Schutz, mein Zufluchtsort, meine Gegenwart, meine Zukunft, meine Vergangenheit! Alles, was mir in meinem Leben Sinn gibt!</p>
3.	<p>Wie hast du deinen Glauben „gelernt“?</p> <p>Ich habe meinen Glauben früh gelernt durch Rituale... das Anzünden zweier Kerzen am Freitagabend, kein Schweinefleisch zu essen, die Challah zu backen, das besondere geflochtene Brot, das am Freitagabend gegessen wird.</p> <p>Ich habe das Judentum kennengelernt als eine Religion, die mich schützt, die für mich da ist, in der ich geborgen bin. Durch die Abende bei meiner Tante, die Jüdin ist und mit mir den Schabbat gefeiert hat, habe ich gelernt, dass der Ewige für mich da ist, und dass ich niemals Angst haben muss, dass es keine Hölle gibt, keine Strafe.</p> <p>Allerdings wusste ich damals nicht, dass meine Tante Jüdin ist, dass meine Oma Jüdin ist, dass meine Mutter Jüdin ist. Nach der Befreiung vom Nationalsozialismus 1945 hatte meine Familie unglaubliche Angst davor, dass uns Kindern etwas Schlimmes geschehen könnte, wenn wir wissen, dass wir jüdisch sind, deshalb wurde in unserer Familie darüber geschwiegen. Ich habe erst herausgefunden, dass ich Jüdin bin, als ich 12 Jahre alt war. Und eine Synagoge in meiner Umgebung gab es nicht. Sie waren alle von den Nationalsozialisten zerstört worden. Eine Synagoge von innen gesehen habe ich das erste Mal mit etwa 20 Jahren, in Berlin, wo es inzwischen wieder eine jüdische Gemeinde gab... und ich wusste sofort: Das ist mein Zuhause!! Und so ist es bis heute geblieben!</p>
4.	<p>Welche(s) religiöse Fest / Ritual / Tradition ist dir am wichtigsten geworden? Warum?</p> <p>Der Schabbat ist für mich das wichtigste Fest. Dieses Fest kenne ich aus meiner Kindheit und es bedeutete schon damals: Frieden, Schutz, Geborgenheit, und das hat sich bis heute nicht verändert.</p> <p>Der Schabbat wiederholt sich in jeder Woche wieder neu und begleitet mich seitdem. Es vergeht keine Woche, in der ich den Schabbat nicht feiere!</p>
5.	<p>Gibt es einen Satz aus den Heiligen Schriften / einen Liedvers, der dich besonders begleitet hat? Erzähl mal.</p> <p>Wenn ich mich für einen Satz, einen Vers, ein Lied, entscheiden muss / soll, dann ist es sicherlich dieser Satz und dieses Gebet, und beides lernen schon unsere Kinder:</p> <p>Es ist dieser Satz:</p> <p><i>schama jisrael adonai elohenu adonai echad</i> <i>„Höre Israel! Der Ewige, unser Gott, der Ewige ist eins.“</i></p> <p>Und es ist dieses Gebet:</p> <p>Mein Gott! Die Seele, die Du in mich gegeben, rein ist sie. Du hast sie geschaffen, Du sie gebildet, Du sie mir eingehaucht, Du erhältst sie in mir und Du wirst sie einst von mir nehmen und in der zu erwartenden Zukunft wieder in mich zurückgeben. Jederzeit,</p>

	<p>wann die Seele in mir ist, bekenne ich vor Dir, Gott mein Gott und Gott meiner Väter, Meister aller Werke, Herr aller Seelen, gesegnet seist Du Gott, der gestorbenen Körpern Seelen zurückgibt.</p>
6.	<p>Gibt es ein besonderes Erinnerungsstück, einen Gegenstand oder ein Schmuckstück oder Ähnliches, das deinen Glauben zeigt? (Kannst du davon für mich ein Bild machen und etwas dazu schreiben?)</p> <div data-bbox="308 448 510 649">  </div> <p>Flag of Israel von Zachi Evenor (https://www.flickr.com/people/zachievenor) [CC BY 2.0 DEED (https://creativecommons.org/licenses/by/2.0/deed.en)] via Wikimedia (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Flag-of-Israel-4-Zachi-Evenor.jpg)</p> <p>Der Davidstern: Wir Juden haben uns dieses Symbol zurückerobert... das uns gestohlen wurde von den Nazis, um uns erkennen zu können - denn wir sehen so unterschiedlich aus wie alle Menschen in dieser Welt und auch damals in Deutschland, und deshalb waren wir ohne Kennzeichnung schlicht und ergreifend nicht vom Rest der Gesellschaft zu unterscheiden... - Jetzt ist der Davidstern unser Symbol, es ziert die israelische Flagge... ist das nicht wunderbar?</p>
7.	<p>Wann ist dir Gott besonders nah?</p> <p>Eigentlich immer dann, wenn ich in der Synagoge bin, wenn ich meine Freund*innen treffe, wenn ich bete, wenn ich schreibe, wenn ich über das Judentum spreche, eigentlich ist mir der Ewige wirklich oft, sehr oft sehr nah...</p> <p>wenn ich einen Regenbogen sehe, wenn ich die Natur sehe, eigentlich wirklich sehr, sehr oft, fällt mir gerade auf...</p>
8.	<p>Ist dir das Gebet wichtig? Hast du da einen festen Ablauf oder ist das ganz frei?</p> <p>Ja, es gibt tatsächlich einen festen Ablauf. Gültig für alle Juden und Jüdinnen!</p> <p>Es gibt zwei Hauptgebete im Judentum: Das Schma Israel und die Amida. Wir beten diese zwei Gebete regelmäßig. Die Amida dreimal täglich... am Morgen, am Mittag und am Abend, das Schma Israel am Morgen und am Abend!</p>
9.	<p>Welche Rolle spielt der Glaube in deinem Alltag? Wie zeigt er sich?</p> <p>Ich würde sagen, mein Glaube ist für mich existenziell und permanent sichtbar, spürbar, erfahrbar. Er zeigt sich eigentlich ständig... zum Beispiel, wenn ich im Supermarkt einkaufe (ich achte auf eine koschere Ernährung, soweit mir das in Deutschland möglich ist)... das ganze Jahr ist durch mein Judentum geprägt... in fast jedem Monat findet mindestens ein jüdisches Fest statt... und die jüdischen Feste sind mir einfach wichtig!</p> <p>Als Kinder- und Jugendbuchautorin spreche ich fast täglich mit meinen jüdischen Hauptfiguren – außer am Schabbat -... also bin ich quasi ständig im Kontakt mit meinem Judentum, wenn ich nicht mit meinen Romanfiguren diskutiere, treffe ich meine jüdischen Freundinnen und Freunde in der Synagoge... und das gefällt mir gut!</p>
10.	<p>Wann hattest du an deinem Glauben besonders zu knabbern gehabt?</p> <p>Das ist für mich eine sehr schwierige Frage... Und ja, es gibt eine Antwort darauf...</p> <p>Als Kind musste ich sehr viel Gewalt durch meine Eltern erfahren. Damals habe ich jeden Abend zu Gott gebetet, dass er mich bitte, bitte zu sich rufen soll, weil ich die Gewalt nicht mehr aushalten konnte. Und ich so gerne gestorben wäre, um beim Ewigen zu sein... für immer...</p> <p>Aber an jedem Morgen bin ich wieder aufgewacht... Und deshalb glaubte ich, dass ich selbst schuld war an dieser Gewalt, denn wenn ich diese Gewalt nicht gewollt hätte, wäre ich doch ganz sicher gestorben und hätte mich der Ewige ganz sicher zu sich</p>

	<p>gerufen.</p> <p>Heute sehe ich, dass ich als Kind einfach versuchte, eine Erklärung zu finden, eine Erklärung, um überleben zu können!</p> <p>Eine Gewalt, gegen die ein Kind schlicht einfach gar nichts tun kann... auch wenn es noch so sehr um Befreiung betet!</p>
11.	<p>Wann fühltest du dich von deinem Glauben besonders getragen?</p> <p>Eigentlich fühle ich mich seit jeher von meinem Glauben getragen...</p> <p>Aber als der Bet Din (der Jüdische Gerichtshof) entschied, dass ich nach der Halacha (dem Jüdischen Gesetz) Jüdin bin, war das der glücklichste Tag in meinem Leben! Der Bet Din (der Jüdische Gerichtshof) hat geklärt, dass ich Jüdin bin, weil meine Großmutter holländische Jüdin war, auch wenn sie 1927 zum Katholizismus konvertierte, und damit auch meine Mutter Jüdin ist und deshalb natürlich auch ich Jüdin bin.</p>
12.	<p>Gab es ein besonderes Erlebnis oder einen bestimmten Moment, der für dich und deinen Glauben besonders wichtig war?</p> <p>Ja, es gibt eine besondere Situation in meinem Leben, die ich niemals, niemals vergessen werde. Ich war auf dem Weg von Hamburg nach Berlin, um meinen Sohn abzuholen. Es war Nacht und es regnete in Strömen... Ich konnte absolut nichts sehen... Es war, als ob der Ewige das Wasser aus riesigen Eimern auf die Erde schüttete! Rechts fuhr unendlich viele LKWs, und das Wasser spritzte nur so gegen die Scheiben meines kleinen R4... es war unmöglich, etwas zu erkennen... Ich fuhr auf der linken Spur... und die Gefahr, nach rechts zu driften und viel zu nah in die Nähe der LKWs und damit unter die Räder zu geraten, war viel, viel zu groß... Ich betete zum Ewigen, mich zu retten, damit ich diese Fahrt überleben könnte, um weiter für meinen Sohn da sein zu können... und kaum beendete ich mein Stoßgebet, hörte der Regen schlagartig auf... und ich konnte gefahrlos bis nach Berlin weiterfahren... Das habe ich niemals vergessen, und darin hat sich für mich mein Glaube ganz besonders gezeigt!</p>
13.	<p>Warum bist eigentlich Jüdin (geblieben)? Hast du auch mal über eine andere Religion nachgedacht?</p> <p>Nein, niemals! Das Judentum hat für mich immer, seit meiner Kindheit, Schutz, Geborgenheit und Heimat bedeutet!</p>
14.	<p>Waren deine Eltern „religiöser“ als du?</p> <p>Ich glaube nicht, dass meine Eltern religiöser als ich waren. Mein Vater war interessiert an Philosophie... in gewisser Weise erkenne ich darin den Versuch einer Antwort auf zu viele Fragen, die meinen Vater quälten... Ich liebte meinen Vater trotz der Gewalt, die er mir antat... ich glaube inzwischen, dass ich als Kind fühlen konnte, dass mein Vater verzweifelt war!</p> <p>Meine Mutter hat sich leider vollkommen von Religion abgewandt und sie war schockiert, als ich mich entschied, zum Judentum zurückzukehren!</p>
15.	<p>Was hast / würdest du im Hinblick auf Glauben/Religion in der Erziehung deiner Kinder anders machen als deine Eltern? Was hat sich deiner Meinung nach verändert?</p> <p>Ich lehne Gewalt ab... sie ist sinnlos und zerstörerisch und macht absolut gar nichts besser. Meine Eltern haben beide unglaublich viel Gewalt überleben müssen. Mein Vater, weil sein Vater überzeugter Nazi und extrem gewalttätig war! Meine Mutter, weil sie sich mit ihrer Mutter für fast zwei Jahre vor der Gewalt der Nazis – der drohenden Ermordung, die in jedem Augenblick drohte -, in einem Kellerloch verstecken musste! Sie war klein, erst 10 Jahre alt, als sie täglich damit rechnen musste, in einem KZ ermordet zu werden. Sie hatten damals wohl keine Möglichkeit, ihre Traumata in einer</p>

	Therapie aufzuarbeiten... das hätte Beiden sicher sehr geholfen, aber Therapie zu machen war damals absolut verpönt - leider!
16.	<p>Für Jugendliche ist es oft eine große Herausforderung, Glaube und Naturwissenschaft zusammenzubringen. Was denkst du darüber?</p> <p>Für mich ist das absolut kein Widerspruch - im Gegenteil! Für mich gehört mein Glaube und die Naturwissenschaft untrennbar zusammen. Ein Beispiel dafür ist das Tu biSchwat-Fest... das Neujahrsfest der Bäume. Es handelt sich um keinen traditionellen Feiertag, sondern um einen normalen Arbeitstag, auch wenn in der Nacht zu ihm viel gesungen und getanzt wird. In Israel hat sich Tu B' Av als „Tag der Liebe“ etabliert. Also ist auch der 15. Schwat, an dem das Neujahresfest der Bäume gefeiert wird, ein Tag der Liebe. Er markiert, wann die Bäume erneut ausschlagen. Auch das, so können wir sagen, ist auf jeden Fall ein Freudentag. Für mich ist dieses Fest besonders auch deshalb so wichtig, weil es uns daran erinnert, dass wir ohne die Natur nicht lebensfähig sind. Wir müssen ganz, ganz dringend über unser Verhältnis zur Natur nachdenken und unseren Lebenswandel radikal verändern, wenn wir erreichen wollen, dass wir, unsere Kinder und Enkelkinder weiterhin auf dieser vom Ewigen für uns geschaffenen, wunderbaren Erde leben dürfen und können. Wir brauchen also wirklich superdringend ein neues Verhältnis zur Natur. Ein wichtiger Teil von Tu biSchwat ist das Pflanzen von Bäumen, Gewürzen, Blumen, Kräutern, was wir mit unseren Kindern in den Gemeinden zusammen machen. Es geht vor allem darum, das Bewusstsein der Kinder für unsere Natur zu schärfen, und das geht natürlich am besten mit unseren Kindern gemeinsam. Wir decken den Tisch mit den schönsten Früchten, insbesondere aber mit den sieben Arten, mit denen das Land Israel gesegnet wurde: »Denn der Ewige, dein G-tt, bringt dich in ... ein Land mit Weizen und Gerste, mit Wein, Feigen und Granatäpfeln, in ein Land mit Oliven und Honig.« (Deut. 8:8 5tes Buch Mosche). Über Früchte, die auf dem Baum wachsen, sagt man die Bracha »Baruch Ata Adonaj, Elohenu Melech HaOlam, Bore Pri Haez«. Über Produkte, die aus der Erde wachsen, das heißt alle Arten von Gemüse, Kräutern und Hülsenfrüchten, sagt man die Bracha »Baruch Ata Adonaj, Elohenu Melech HaOlam, Bore Pri HaAdama.«</p>
17.	<p>Welche Bedeutung haben die Heiligen Schriften für dich?</p> <p>Sie sind für mich wahr und wichtig! Und es ist unsere Aufgabe, sie zu verstehen und uns danach zu richten!</p>
18.	<p>Welche Gestalt aus deiner religiösen Tradition ist dir besonders lieb, besonders wichtig?</p> <p>Mosche und Mirjam! Ruth, Esther, Lea, Rivka... unsere Urmütter und auch Urväter... sie waren mutig und haben erreicht, dass wir Juden und Jüdinnen heute so leben, wie wir leben! Und genau das ist gut so!</p>
19.	<p>Welche Bedeutung hat aus deiner Sicht die Person Jesus?</p> <p>Keine Bedeutung... Für uns Juden ist die Figur Jesus überhaupt nicht wichtig... er war ein interessanter Mensch... er hat sich gegen Unrecht aufgelehnt... und das ist natürlich super!</p>
20.	<p>Was ist dir wichtig, von deinem Glauben / von deiner Religion weiterzugeben (eine bestimmte Grundüberzeugung, eine besondere Tradition, ein bestimmtes Ritual, ein bestimmter Wert)? Was soll bleiben?</p> <p>Die Notwendigkeit, das Leben in die eigene Hand zu nehmen, Verantwortung zu übernehmen für das eigene Handeln, das eigene Leben. Das Bewusstsein, dass nur Du selbst entscheidest, denn Du hast einen freien Willen! Schaffe einen Ruhetag in Deinem Leben, den Du nur Dir, Deinen Freunden und Freundinnen, Deiner Familie widmest... all den Menschen, die Dir wichtig sind.</p>

	Leg Deine Arbeit für einen Tag in der Woche zur Seite. Ruh Dich aus, schöpfe Kraft aus dieser Ruhe und den Menschen, die Du liebst!
21.	Welchen Rat gibst du mir für mein Leben? Die Erlösung heißt Erinnerung... Nur wer sich erinnert, kann wirklich, wirklich frei sein und sein Leben in die Hand nehmen!

**Ganz herzlichen Dank für deine Zeit, diese Fragen zu beantworten,
und für deine Bereitschaft, von deinem Glauben und deiner Religion zu erzählen!**

Erzähl mal...

Interview mit der **Muslimin Elif B.** (27J., medienpädagogische Referentin)
zu Glauben und Religion

1.	<p>Was bedeutet für dich Glaube?</p> <p>Glaube bedeutet für mich Geborgenheit, Sicherheit und Vertrauen. Das Vertrauen darauf, dass alles eine Ordnung hat, noch so verzwickt es erscheinen mag. Sicherheit, weil mir mein Glaube Rückhalt gibt und Geborgenheit, da der Glaube einem die Einsamkeit nehmen kann.</p>
2.	<p>Was würde dir ohne ihn fehlen?</p> <p>Ich sehe den Glauben nicht als getrennt von mir an. Der Glaube gehört zu mir und durchzieht meinen ganzen Charakter, meine Persönlichkeit, meine Einstellung im Leben etc. Ohne Glauben wäre ich vermutlich nicht dieselbe Person, die ich aktuell bin. Zwar auch nicht komplett unterschiedlich, aber immerhin anders. Ich glaube, mein Glaube macht mich zu einer empathischeren Person, als ich es sonst wäre, denn Glaube geht doch mit ganz vielen Gefühlen einher.</p>
3.	<p>Wie hast du deinen Glauben „gelernt“?</p> <p>Meinen Glauben habe ich zunächst durch meine Familie gelernt. Also erstmal durch das Vorgelebt-Bekommen und Beobachten. Mit zunehmendem Alter habe ich angefangen selbst Fragen zu stellen und zu reflektieren. Auf diese Weise habe ich den Glauben immer mehr verinnerlicht.</p>
4.	<p>Welche(s) religiöse Fest / Ritual / Tradition ist dir am wichtigsten geworden? Warum?</p> <p>Das fünfmalige tägliche Gebet zählt zu den fünf Säulen des Islam und ist mir am präsentesten und damit eines für mich am wichtigsten, wenn es um das religiöse Leben geht. Es zieht mich aus dem manch[mal] hektischen Alltag heraus und erinnert mich an Gott, das Jenseits und den eigentlichen Sinn in meinem Leben.</p>
5.	<p>Gibt es einen Satz aus dem Koran / einen Liedvers, der dich besonders begleitet hat? Erzähl mal.</p> <p>Sure 94, Vers 5: „Wahrlich, mit der Erschwernis gibt es eine Erleichterung,“ Dieser Vers schafft es, mich in schwierigeren Situationen zu beruhigen, und gibt mir allein durchs Rezitieren schon eine gewisse Leichtigkeit mit. Der Koran wurde im Übrigen nicht auf einmal, sondern innerhalb von 23 Jahren offenbart. Alle Verse wurden also nach einem bestimmten Anlass, als Anleitung von Gott, offenbart. Mich ergreifen die Koranverse daher auch am meisten, wenn ich den Kontext zu den Versen kenne und sie so noch tiefer, bzw. besser verstehen kann.</p>
6.	<p>Gibt es ein besonderes Erinnerungsstück, einen Gegenstand oder ein Schmuckstück oder Ähnliches, das deinen Glauben zeigt? (Kannst du davon für mich ein Bild machen und etwas dazu schreiben?)</p> <p>Möglicherweise mein dünner Gebetsteppich, den ich immer bei mir trage, falls ich das Gebet doch mal draußen verrichten muss.</p>
7.	<p>Wann ist dir Gott besonders nah?</p> <p>Gott ist allgegenwärtig und durch dieses Bewusstsein verspüre ich die Nähe eigentlich immer. Sowohl in verletzlicheren Momenten als auch in glücklichen Momenten ist diese Verbundenheit daher stets da. In schlechten und schwierigen Zeiten hilft der Glaube sehr und kann kräftigend wirken. Theologisch gesehen ist man darüber hinaus Gott beim Niederknien im rituellen Gebet am nahsten.</p>

8.	<p>Ist dir das Gebet wichtig? Sprichst du neben dem rituellen Gebet auch freie Gebete?</p> <p>Das Gebet ist mir sehr wichtig. Freie Gebete spreche in den ganzen Tag über verteilt, dabei meine ich einfache Sätze wie: „Lieber Gott, hilf mir bitte den Tag zu überstehen“ oder „Lieber Gott, hoffentlich kriege ich den nächsten Zug noch.“ Oft nehme ich mir auch extra Zeit, um den Koran zu lesen oder weitere Gebete zu tätigen usw.</p>
9.	<p>Welche Rolle spielt der Glaube in deinem Alltag? Wie zeigt er sich?</p> <p>Der Glaube in meinem Alltag zeigt sich durch das rituelle Gebet, durch ein Kopftuch, das ich trage, und hoffentlich etwas durch mein Verhalten und meinen Charakter, der leider aber noch nicht ansatzweise die Schönheit meiner Religion widerspiegeln kann.</p>
10.	<p>Wann hattest du an deinem Glauben besonders zu knapsen gehabt?</p> <p>Mit meinem Glauben an sich hatte ich bisher noch nicht wirklich zu knapsen. Es gibt aber selbstverständlich Themen, die mich mal länger beschäftigen und denen ich auch noch mehr nachgehen will. Dann nehme ich mir auch die Zeit.</p>
11.	<p>Wann fühltest du dich von deinem Glauben besonders getragen?</p> <p>Mein Glauben trägt mich eigentlich immer, da es mit dem Bewusstsein einhergeht, dass sowohl das Leid auch die Freude im Diesseits vergänglich ist.</p>
12.	<p>Gab es ein besonderes Erlebnis oder einen bestimmten Moment, der für dich und deinen Glauben besonders wichtig war?</p> <p>Für mich sind die kleinen Momente, die im Inneren passieren, doch die tragendsten.</p>
13.	<p>Warum bist du eigentlich Muslimin (geblieben)? Hast du auch mal über eine andere Religion nachgedacht?</p> <p>Der Islam erfüllt alle meine Anforderungen, weshalb ich noch nie das Bedürfnis hatte, nach anderen Religionen zu suchen. Allerdings finde ich es elementar, sich dennoch mit anderen Religionen zu beschäftigen, da es bereichernd ist und auch hilft, die eigene Religion besser zu verstehen. Reflektieren ist immer gut und den Austausch und Dialog schätze ich sehr.</p>
14.	<p>Waren deine Eltern „religiöser“ als du?</p> <p>Wie misst man das, möchte ich fragen? Anhand der Durchführung der Rituale? Was ist dann mit der Verinnerlichung des Glaubens? Ich finde Klassifizierungen immer schwierig und problematisch. Sie sind Muslime und ich bin es auch.</p>
15.	<p>Was hast du im Hinblick auf Glauben/Religion in der Erziehung deiner Kinder anders gemacht als deine Eltern oder was würdest du anders machen? Was hat sich deiner Meinung nach verändert?</p> <p>Ich glaube, wir stellen mehr Fragen, als es früher üblich war. Vieles hat man in der Vergangenheit - dabei denke ich an die Generation meiner Großeltern - traditionsmäßig übernommen. Tradition und Religion sind daher etwas vermischt worden. Die Generation meiner Eltern konnte das etwas aufbrechen und hat sich auch intensiver mit verschiedenen Fragestellungen beschäftigt. Wir haben nun das Glück, dass wir noch klarer diese Unterscheidung aufzeigen können. In Sachen religiöser Erziehung wurde ich aber relativ frei erzogen. Mir wurde nichts aufgezwungen, sondern lediglich vorgelebt. Das möchte ich gerne so weitertragen.</p>
16.	<p>Für Jugendliche ist es oft eine große Herausforderung, Glaube und Naturwissenschaft zusammenzubringen. Was denkst du darüber?</p> <p>Ich verstehe, dass es für manche eine Herausforderung sein kann und sie Glaube und Naturwissenschaft als konkurrierend werten. Für mich schließen sie einander aber nicht aus.</p>

17.	<p>Welche Bedeutung hat der Koran für dich?</p> <p>Der Koran ist Gottes Wort, das durch den Engel Gabriel an den Propheten Muhammad offenbart wurde. Es bedeutet Rechtleitung für mich und zeigt mir meinen Weg.</p>
18.	<p>Welche Gestalt aus deiner religiösen Tradition ist dir besonders lieb, besonders wichtig?</p> <p>Wie vermutlich für viele Musliminnen und Muslime, ist es der Prophet Muhammad. Er stellt das Siegel der Propheten dar. Die Gewichtung, die ihm Gott gibt, ist unglaublich hoch. Die Schilderungen über sein Leben sind einzigartig. So heißt es im Koran z.B., dass Musliminnen und Muslime beten sollen, doch nur durch den Propheten Mohammed wissen wir, wie dieses Gebet zu verrichten ist.</p>
19.	<p>Welche Bedeutung hat aus deiner Sicht die Person Jesus?</p> <p>Die Person Jesu, im Arabischen Isa, hat im Islam eine zentrale Bedeutung. Er zählt zu den wichtigsten Propheten und wird in mehreren Versen erwähnt. Ihm wird aber keine Göttlichkeit zugesprochen, er ist also im Islam reiner Mensch.</p>
20.	<p>Was ist dir wichtig, von deinem Glauben / von deiner Religion weiterzugeben (eine bestimmte Grundüberzeugung, eine besondere Tradition, ein bestimmtes Ritual, ein bestimmter Wert)? Was soll bleiben?</p> <p>Gott ist barmherzig und gerecht. Alle Menschen können friedvoll zusammenleben, so wie es auch schon der Prophet vorgelebt hat.</p>
21.	<p>Welchen Rat gibst du mir für mein Leben?</p> <p>Es ist wichtig, Menschen zu begegnen und dabei selbstreflektierend zu agieren. Die fehlende Begegnung schafft manchmal nämlich Ängste und Vorurteile. Aus diesem Grund danke ich dir, dass du dir Zeit genommen hast, um meine Antworten durchzulesen. Versuche weiterhin stets vorurteilsfrei an jede Person heranzutreten.</p>

**Ganz herzlichen Dank für deine Zeit, diese Fragen zu beantworten,
und für deine Bereitschaft, von deinem Glauben und deiner Religion zu erzählen!**